

# Sonntagsfreude

23/19

## FÜNFTER SONNTAG DER OSTERZEIT

Sonntag, 19. Mai 2019

**Zur 1. Lesung** „Mission: Impossible“ (Ein unmöglicher Auftrag) ist der Titel eines erfolgreichen US-Agententhillers. Eine Mission zu haben, das bedeutet, auf Sendung sein, auf den Weg geschickt zu sein, und manchmal hat es den Anschein, als seien die Missionare Paulus und Barnabas mit einem unmöglichen Auftrag unterwegs. So viel stimmt: Ihr Unternehmen ist ein Wagnis und kein beschaulicher Spaziergang, keine geruhssame Urlaubstour, sonst hätten sie die Sache längst beendet angesichts der widrigen Umstände, die ihren Weg säumen. Missionare sind Dienstleute, ihr Auftrag ist die Verkündigung. Das Besondere an ihrer Botschaft: dass sie lebendiges Wort ist. Gott lässt sich nicht nur verkündigen, er begleitet seine Boten und Botinnen, er schenkt ihnen Hoffnung, er wirkt mit ihnen, und durch sie. Und durch andere, die sich treffen und senden lassen, die Verantwortung übernehmen in der Gemeinde. Wort des lebendigen Gottes. Nichts bleibt, wie es war, damit dieses Wort bleibt.

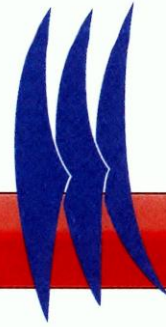
### 1. Lesung Apg 14,21b-27

In jenen Tagen kehrten Paulus und Barnabas nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie, treu am Glauben festzuhalten; sie sagten: Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen. In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an den sie nun glaubten. Nachdem sie durch Pisidien gezogen waren, kamen sie nach Pamphylien, verkündeten in Perge das Wort und gingen dann nach Attalia hinab. Von dort fuhren sie mit dem Schiff nach Antiochia, wo man sie für das Werk, das sie nun vollbracht hatten, der Gnade Gottes empfohlen hatte. Als sie dort angekommen waren, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan und dass er den Heiden die Tür zum Glauben geöffnet hatte.

### Antwortpsalm Ps 145(144)

Ich will dich rühmen, mein Gott und König.

**Zur 2. Lesung** Ein neuer Himmel und eine neue Erde! Ostern macht den Anfang. Ostern ist der Anfang. Paulus und Barnabas und alle Apostel und Missionarinnen Christi verkünden ihn. Ostern ist Aufbruch, in Anbruch einer neuen Wirklichkeit, die alles und alle, die Himmel und Erde erfasst. Der Seher Johannes sieht schon jetzt in Bildern alttestamentlicher Propheten die Vollendung, die endgültig verwandelte Wirklichkeit. Und er schaut nicht nur, er hört eine laute Stimme. Nicht irgendeine Stimme. Mächtig laut, aber nicht irgendein Lautsprecher. Die Stimme ruft „vom Thron her“: Gott selbst will unter den Menschen wohnen. Die Todesmächte verlieren ihre bedrückende Zwingmacht. „Seht, ich mache alles neu.“ Das Ende aller Menschenfurcht. Gottes Verheißung. Wovor fürchten wir uns?



# Sonntagsfreude

## 2. Lesung Offb 21,1-5a

Ich, Johannes, sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.

***Zum Evangelium** In der Straßenbahn die junge Frau mit Kinderwagen, darin ein etwa zweijähriges Kind mit großen, wachen Augen. Als sich die Mutter für einen Augenblick entfernt, um ihre Fahrkarte zu entwerten, sagt die Kleine zuerst nur leise: „Mama, Mama.“ Doch zugleich, in atemberaubender Geschwindigkeit und überdeutlich, zeichnet sich auf dem kleinen Gesicht eine ganze Seelenlandschaft, läuft ein wahres Seelendrama ab. Als würden in Windeseile wechselnde Masken auf- und abgesetzt. Schneller als die Wolken am Herbsthimmel wandern Beunruhigung, Bereitschaft zum Abwarten, anwachsende Angst, aufkeimende Verzweiflung, Anspannung, Ärger, Entspannung und schließlich Zufriedenheit und helle Freude über das Kindergesicht. Verwirrung und Beunruhigung, aufsteigende Angst, blanke Verzweiflung, all das haben auch die Jünger Jesu kennengelernt, als gestandene Männer und Frauen. Jesus geht. Dieser Abschied sticht mitten ins Herz. Wie geht es weiter? Geht es weiter? Die Antwort des Johannes- Evangeliums: Haltet miteinander die Liebe lebendig, die Jesus gelebt hat bis zuletzt. Dann leuchtet auf euren Gesichtern Gottes eigenes Licht.*

## **Evangelium** Joh 13,31-33a.34-35

In jener Zeit, als Judas hinausgegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht. Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen, und er wird ihn bald verherrlichen. Meine Kinder, ich bin nur noch kurze Zeit bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Montag, 20.5., 18:00 Uhr: Maiandacht

Freitag, 24.5., ab 18.00 Uhr: Lange Nacht der Kirchen

Samstag, 25.5., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8